

mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung

Guter Dinge in Sachen Bahnhof

Ortsentwicklung Rudolph: Kosten für die Sanierung sollen zeitnah feststehen

Weiler-Simmerberg Der Bürgermeister von Weiler-Simmerberg, Karl-Heinz Rudolph, ist in Sachen Nutzung alter Bahnhof guter Dinge. Die Gemeinde befindet sich mit den Mietern an der Detailplanung, so Rudolph auf Nachfrage von Eberhard Rotter im Gemeinderat.

Untergebracht werden sollen in dem früheren Bahnhof, der dem Markt gehört, ein Ingenieurbüro und eine Bäckereifiliale. Die Sanierung soll mit Hilfe eines privaten Finanzierungsmodells erfolgen. Über Mieteinnahmen und steuerliche Vorteile, die das unter Denkmalschutz stehende Gebäude ermöglicht, soll das Vorhaben für Geldgeber attraktiv sein. „Per Zuruf“ hätten Bürger und Unternehmen aus der Gemeinde

ihr Interesse bestätigt, erklärte Rudolph im Gemeinderat.

Die Gemeinde ging bislang von 800 000 Euro an Kosten für die Sanierung des Bauwerks aus. „Ich hoffe, dass wir diese Woche alles zusammen haben“, so Rudolph mit Blick auf die umfangreiche Kostenermittlung. Sollte die Sanierung doch teurer werden, „werden wir sehen, wer das trägt“, so Rudolph. Er kann sich auch eine Beteiligung der Gemeinde an der angedachten GmbH vorstellen. An dem Vorhaben bestehe ein öffentliches Interesse, so der Rathauschef mit Blick auf die geplanten öffentlichen Toiletten in dem Bauwerk und den Aufenthaltsbereich mit Cafe, den Busgäste nutzen können. (pem)

Hitziges Wortgefecht in Sachen Bahnhof

Diskussion Im Gemeinderat Weiler-Simmerberg geraten Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph und Bruno Bernhard aneinander. Letztlich stimmt das Gremium mehrheitlich einem privat finanzierten Umbau zu. Hier winken Zuschüsse

VON OLAF WINKLER

Weiler-Simmerberg Gegen die Stimme von Joachim Zwerger (CSU) hat der Marktgemeinderat Weiler-Simmerberg einem privat finanzierten Umbau des denkmalgeschützten Bahnhofes in Weiler zugestimmt. Vorangegangen war eine intensive Diskussion, die in einem Wortgefecht zwischen Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph und Gemeinderat Bruno Bernhard (CSU) gipfelte. Der kritisierte Rudolph und die Verwaltung, die Planung des Bahnhofsvorplatzes seit Sommer „verschlafen“ zu haben.

Das ließ Rudolph nicht auf sich sitzen und forderte Bernhard zur Rücknahme auf. Er lasse sich nicht ständig beleidigen, sagte Rudolph: „Das ist zu viel.“ Bernhard entgegnete: „Ich habe Sie nicht beleidigt“, woraufhin Rudolph feststellte, dass die Unterstellung, etwas „verschlafen“ zu haben, ihn beleidige. Daraufhin wiederum entgegnete Bernhard, er habe im Konjunktiv gesprochen: „Ich sagte ‘wenn‘“.

Vier Entwürfe für den Platz

Auslöser war die Frage, ob die Sanierung des Bahnhofsgebäudes erst dann erfolgen sollte, wenn der umliegende Platz neu gestaltet ist. Das hatte Planer Dietmar Mayer so vorab empfohlen. Für den Platz gibt es vier unterschiedliche Entwürfe, aber bislang keine Grundsatzentscheidung des Gemeinderates.

Schnell konzentrierte sich die Diskussion auf diese Frage, denn Vertreter aller Fraktionen hießen – von Details abgesehen – den vom Planer vorgestellten Entwurf und die damit verbundene Kostenschätzung für gut. Knapp 1,1 Millionen Euro soll danach die Sanierung des Gebäudes kosten. Es seien Zuschüsse für Baumaßnahmen denkbar, die nur aufgrund des Denkmalschutzes



Der Bahnhof in Weiler ist im Juli 1893 eröffnet worden. 1920 wurde er an die Bahn veräußert, 1999 kauft die Gemeinde ihn wieder zurück. Zu diesem Zeitpunkt war es bereits acht Jahre her, dass letztmals ein Zug gehalten hat. Foto: Kathrin Wiedemann

So sieht die Planung für den Bahnhof in Weiler aus

- In den denkmalgeschützten Bahnhof wollen eine **Bäckerei samt Café** der Firma Feneberg und das **Ingenieurbüro Zimmermann und Meixner** einziehen.
- Die Finanzierung soll über eine **private Investorengesellschaft** erfolgen, an der sich Bürger aus Weiler-Simmerberg beteiligen können.
- Das Gebäude soll entsprechend den

Absprachen mit dem Landesamt für Denkmalschutz saniert werden, sagte Planer Dietmar Bayer.

- Vorgesehen ist der **Abriss des bestehenden Stadels** an der Nordseite. Hier ist der Anbau eines kleinen Lagers für die Bäckerei geplant.
- Als einziges Details der Planung stieß eine **vorgesehene Sitznische** auf

wenig Sympathie bei den Gemeinderäten. Sie soll aus dem Gebäude ragen und wurde als „Kiste“ (Xaver Fink) oder „Fernseher“ (Dr. Franz-Josef Sauer) betitelt. Die Nische ist für den Bereich des jetzigen Schaufensters an der Südseite vorgesehen, den Planer Bayer als „Wunde“ des Gebäudes bezeichnete. (owi)

anfallen, sagte Bayer. Zudem erfolge eine Kostenbeteiligung seitens der Bäckerei, die in das Erdgeschoss des Gebäudes einziehen wolle. Für das Ober- und Dachgeschoss ist mit

einem Ingenieurbüro ebenfalls ein langfristiger Mieter gefunden. Darauf verwiesen denn auch Bürgermeister Rudolph und einige Gemeinderäte immer wieder: „Wir

müssen den Firmen signalisieren, dass es los geht, sonst ist das Projekt durch“, mahnte Dr. Franz Josef Sauer (Freie Wähler). Und Roswitha Sinz (Freie Wähler) hielt es für

„untragbar, wenn wir die Sache jetzt nicht voranbringen“. Beide sahen die Gefahr einer deutlichen Verzögerung, wenn zuvor der Bahnhofsvorplatz umgestaltet wird.

Aus den Reihen der CSU-Fraktion kamen jedoch Bedenken. „Wir müssen endlich entscheiden, was wir auf dem Platz wollen“, stellte Eberhard Rotter fest und sprach von einem „gewaltigen Nachholbedarf“. Für Fraktionssprecher Xaver Fink war es „selbstverständlich, dass wir erst um den Bahnhof herum bauen“. Und für Joachim Zwerger wäre es „fatal, jetzt nicht auch den Platz zu planen“. Er sprach von einem „Kardinalfehler“, wenn es durch Erschütterungen zu Problemen am zuvor sanierten Bahnhof kommen würde.

Es sei gar nicht Sache des Gemeinderates, über die Reihenfolge des Vorgehens zu entscheiden, sagt hingegen Thomas Hele (Freie Wähler). Sollte eine private Investorengesellschaft die Sanierung des Bahnhofes finanzieren, entscheide sie über den Baubeginn.

Der mehrheitliche Beschluss am Ende beinhaltet die grundsätzliche Zustimmung zum Projekt, das Abklären möglicher Zuschüsse, die Planung einer Informationsveranstaltung für Investoren und die „parallele oder anschließende“ Planung des Bahnhofsvorplatzes. Hier verwies Hauptamtsleiterin Julia Bentz auf die Bemühungen der Verwaltung, dieses Projekt in einem Förderprogramm zu platzieren. „Wir dürfen gar nicht planen, sonst erfolgt keine Förderung“, stellte sie in Richtung Bernhard fest. Zwerger begründete seine Ablehnung auch mit einer befürchteten Schwächung des Handels durch das neue Café. „Es wurde zu wenig an die vorhandenen Bäckereien und Café-Betreiber gedacht.“ Besser wäre in seinen Augen eine Nutzung der Flächen für Dienstleister gewesen.